

Fataler Tag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458743>

Nutzungsbedingungen

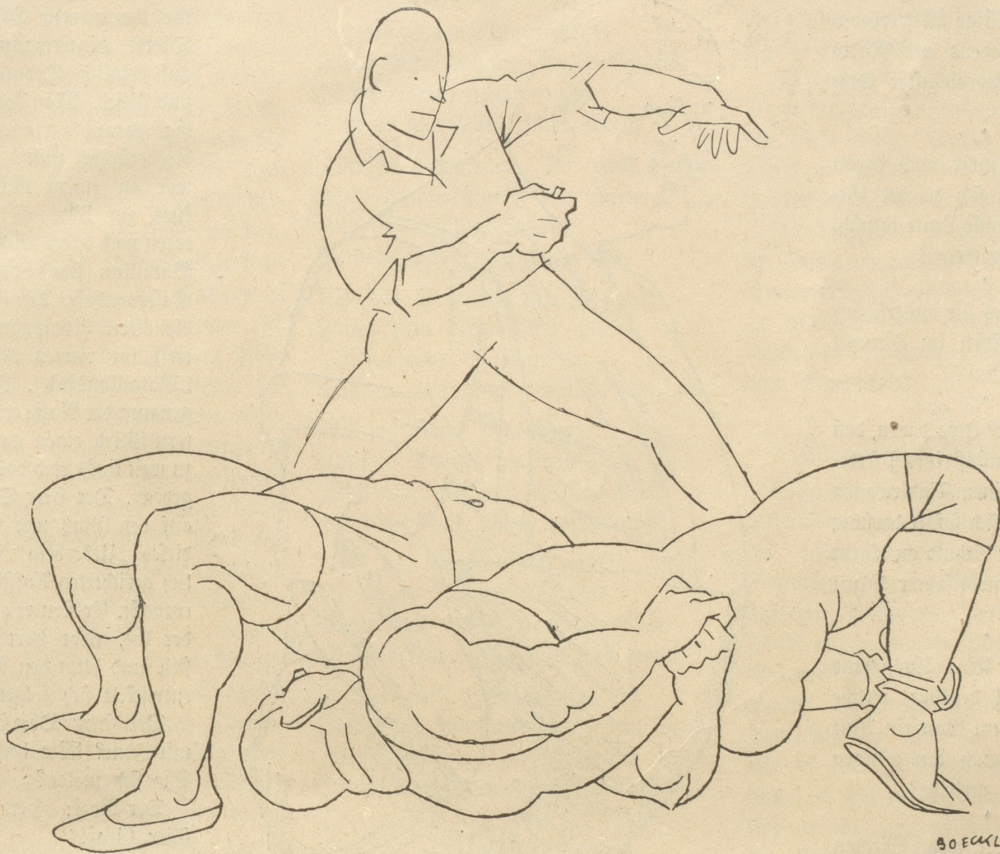
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gigantisch wälzt sich eine Masse Schwergewicht,
Was hinten weiß man und was vorne nicht,
Dieweil den obern Du bewunderst
Ist er der underst.

Fataler Tag

Von F. C. Fehlmann

„Ist alles vorbereitet, Otto?“, fragte Dr. Proß seinen Chauffeur. „Benzin und Del nachgefüllt?, Schläuche aufgepumpt?“

Nach dreimaligem „Ja, gnädiger Herr“ aus dem Munde Ottos stieg Dr. Proß in den Wagen ein, drückte auf den Anlasserknopf, .. fuhr davon.

„Ich weiß, wo er wieder hinfährt,“ sagte der Chauffeur zum Stubenmädchen, „in die Stadt fährt er, Maximilianstraße 37, II. Stock. Bildhübsch ist sie“, und er schnalzte mit der Zunge.

„Sag's doch der gnädigen Frau; was geht mich das an“, erwiderte schnippisch das Stubenmädchen. —

„Nun, letzten Sommer ist's dich auch mal was angegangen“, höhnte Otto, was ihm mit einer Ohrfeige quittiert wurde.

Da klingelte Frau Dr. Proß dem Stubenmädchen, und das Gespräch nahm ein Ende. Otto ging in den Garten und machte sich an den Gemüsebeeten zu schaffen; das Stuben-

mädchen mußte der Gnädigen beim Frisieren behilflich sein.

Dr. Proß fuhr tatsächlich in die Stadt. Vor dem Hause Maximilianstraße 37 stand bereits ein fabelhaft schöner Amerikanerwagen, den zu bewundern Dr. Proß nicht umhin konnte. Bei Marga Borstly traf er, wie er nach Sichtung des Autos vermutet hatte, mit einem Herrn zusammen. Eine äußerst sympathische Erscheinung. Der elegante junge Mann wurde als Konsul Brettner vorgestellt. Verlegenheit äußerte sich natürlich auf keinem der drei Gesichter von Welt. Konsul Brettner aber erklärte, er müsse gleich an eine Sitzung fahren und bitte um Entschuldigung.

Bei so tadellosem Benehmen schien es Dr. Proß, der Anstand gebiete es — in solchen Fällen ist der Anstand immer die Hauptsache — daß auch er sich wieder verabschiede. So fuhrten denn die beiden Wagen zur gleichen Zeit weg — um sich nach einer halben Stunde, ausgerechnet vor dem Hause Maximilianstraße 37, aus entgegenge-

setzter Richtung kommend, in verdächtig abgebremstem Tempo, wieder zu begegnen, beide — natürlich — weiterfahrend.

„Was für ein Pech“, dachte der Konsul.

„Verdammt“, fluchte Dr. Proß.

Die schöne Marga aber saß nervös am Fenster, wartete und wartete; keiner kam zurück. „Bizzy“, rief sie ihrer Kammerfrau, „telephonieren sie mal dem hübschen Sänger aus dem Eden, wenn er wolle, könne er heute zum Tee kommen.“

*

Im Restaurant

Gast: „Kellner, sehen Sie doch mal nach, ob Ihr Kollege, bei dem ich vor einiger Zeit ein Paar Schüblinge bestellt habe, noch im Hause angestellt ist?“ —

qu

• Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche